

rischen Reaktionen auf österreichischer Seite der Angelegenheit nicht eine so große Bedeutung verliehen hätten, eine Hysterie, die ein Vorspiel zu den Augusttagen des Jahres 1914 war, auch was den Mechanismus ultimativer Forderungen Serbiens gegenüber betrifft. K. zeichnet subtil und überzeugend die Atmosphäre eines sich durch immer häufigere Balkankrisen verschärfenden Nervenkrieges, eine „Atmosphäre der Götterdämmerung“, die 1914 wohl mehr zum Ausbruch des Weltkrieges beigetragen hat als die komplizierten Automatismen der Bündnissysteme, die ein entschlossener Staatsmann wohl noch hätte zum Stehen bringen können. Die Völker der Donaumonarchie — so folgert der Verf. mit Recht — „sahen sich in einem Netz von Kriegsfurcht, Teilmobilisierungen gegen Rußland und Serbien, und damit der Lähmung der Volkswirtschaft verstrickt“. Das Pandämonium von offiziellen Verlautbarungen und Dementis, Pressemeldungen, wilden Spekulationen über die angebliche Ermordung oder zumindest Kastrierung Prochaskas durch serbische Soldaten, eine Stimmungsmache, die quer durch die politischen Parteien und sozialen Schichten ging, erzeugte jedenfalls jenen irrationalen Trend, der schließlich auch aus der Ermordung des Thronfolgerpaares 1914 den allgemeinen Kriegsbrand entstehen ließ. Der Autor hat mit dieser Studie ein Kabinetttstück politisch-diplomatischer Geschichtsschreibung geliefert, ein „Gruselkabinetttstück“, ist man fast versucht zu sagen, wenn dies nicht als Abschätzung verstanden werden könnte.

München

Friedrich Prinz

*Milan S. Đurica (Hrsg.), Arturo Cronia 1896—1967. Nei ricordi di amici e nella sua opera scientifica.*

Ceseo — Liviana Editrice, Padua 1978, 110 S., brosch. (Collana di studi sull'Europa orientale 19).

Der von Đurica herausgegebene schmale Band ist dem Andenken Arturo Cronias gewidmet, des großen italienischen Slawisten, der am 11. Mai 1967 verstorben ist und ein umfangreiches, gewichtiges Werk hinterlassen hat: 421 Titel einschließlich der Übersetzungen und Rezensionen. Der italienische Dalmatiner Cronia, der u. a. Student in Graz und Prag und Gastprofessor in Brünn war, widmete sich neben dem Serbokroatischen in besonderem Maße der tschechischen Sprache, Literatur und Kultur.

Der vorliegende Band enthält außer der von Đurica zusammengestellten Bibliographie der Arbeiten Cronias sowie der unter ihm entstandenen Dissertationen eine kurze Bibliographie über Cronia und drei Aufsätze, die ein Bild von der menschlichen Persönlichkeit und der wissenschaftlichen Arbeit dieses hervorragenden Slawisten geben (E. Simonetto, A. M. Moschetti, G. Marant †).

München

Michael Neumüller

*Roman Freiherr von Procházka, Österreichisches Ordenshandbuch. Große Ausgabe Bd. 3. Republik Österreich mit Anhang. 1. Abt.: Böhmen.*

Graf Klenau OHG Nachf. (Inh. Ernst Blass), München 1979, X + 82 S., 26 Taf.

Dem Genealogen den Verfasser von „Meine 32 Ahnen“, des „Genealogischen Handbuches erloschener böhmischer Herrenstandsfamilien“ und des „Ordenshandbuches“ vorzustellen, hieße Eulen nach Athen tragen. Der Sohn des Prager Musikhistorikers und Komponisten ist auf einzigartige Weise dazu prädestiniert, aus seinem Fundus zur Adelsgeschichte der böhmischen Länder und insbesondere Prags beizutragen.

Im hier angezeigten dritten Band des Ordenshandbuches handelt es sich aufgrund einer freiwilligen Selbstbeschränkung vorwiegend um Medaillen; denn „die staatlichen Dekorationen“ der Republik und ihrer Nachfolger wurden bewußt nicht berücksichtigt. Hier stehen einträchtig nebeneinander, um nur von der neuesten Zeit auszugehen, der St. Wenzels-Adler von 1944, das Verdienst-Ehrenzeichen der Pilsener Škodawerke 1945 und Medaillen der Sudetendeutschen Landsmannschaft. Den größten Abschnitt nehmen religiöse, wissenschaftlich-kulturelle und kommunale Auszeichnungen ein. Sie machen das originelle Werk zu einer Fundgrube von bedeutendem kulturhistorischen Interesse.

München

Reiner Franke

*Ladislav Reitmayer, Přehled vývoje tělesné výchovy na území ČSSR [Überblick über die Entwicklung der Leibeserziehung auf dem Gebiet der ČSSR].*

Prag 1978, 199 S., 101 Abb.

Diese Publikation, die in einer Auflage von 2000 Exemplaren erschienen ist, wurde als Lehrbuch für Studenten der Leibeserziehung approbiert. Dies erklärt auch den relativ schmalen wissenschaftlichen Apparat. In der Bibliographie, in der 130 Titel angeführt werden, fehlen nur wenige bedeutende Arbeiten zu diesem Problemkreis, wie etwa die von Alois Fikar (Sokolgeschichte) und die von Jiří Kössl (Geschichte der tschechischen olympischen Bewegung). Reitmayers Betrachtungen beginnen vor etwa 25 000 Jahren, in einer Zeit also, aus der uns die Existenz einer Kultur im Raume Mährens durch archäologische Funde überliefert ist. Kultische Handlungen, in denen wir die Wurzel zur Leibeserziehung finden können, waren Tänze, in denen meist Jagdszenen dargestellt wurden. Der Tanz hatte auch im frühen Mittelalter, wo er oft zur politischen Ausdrucksform wurde, seine Bedeutung. Zu den ältesten Volkstänzen in unserem Sinne gehören im böhmisch-mährischen Raum die Solotänze der Männer (skoky, odzemky), die oft mit Waffen (valašky) getanzt wurden. Anfang des 16. Jahrhunderts, wo sich das Bogenschießen großer Beliebtheit erfreute, wurden auch die ersten Fechtschulen errichtet. Aus Italien, Frankreich und Deutschland übernahm man Ballspiele, für deren Austragung eigene gedeckte Spielflächen geschaffen wurden. Aus jenem Jahrhundert